

Mitteilungen

Entdeckt ! Feld- und Flurgrenzen im archäologischen Befund

Helge Jarecki, Halle (Saale)

Die Erforschung wirtschaftsgeschichtlicher Zusammenhänge mit archäologischen Mitteln konzentriert sich in erster Linie auf entsprechende Funde (z. B. Tierknochen) und in zweiter Linie auf die selteneren Befunde (z. B. Werkstätten). Die agrarischen Wirtschaftsflächen stehen nur in Ausnahmefällen im Blickpunkt. Zu den bekannten Ausnahmen gehören beispielsweise die Arbeiten von Walter Janssen über die Wüstung Königshagen am Südharz, die Monographie von Klaus Schwarz über die Flurformen in Franken und die Untersuchungen in Flögeln (Niedersachsen). Einen weiteren methodischen Fortschritt brachte die Luftbildarchäologie. In günstigen Fällen lassen sich großflächige Ackerfluren erkennen und mithilfe von historischem Kartenmaterial interpretieren (ein Beispiel aus Sachsen-Anhalt: Parchens im Ldkr. Jerichower Land).

Im Verlauf der Großgrabung in Halle (Saale)-Queis, die im Jahr 2002 abgeschlossen wurde, gelang erstmals der archäologische Nachweis von Feld- und Flurgrenzen im mitteldeutschen Raum. Auf einer Untersuchungsfläche von 280 ha wurden innerhalb von 12 Monaten 40 ha ausgegraben. Die Zeitstellung der Funde und Befunde reicht dabei vom Mittelneolithikum (ca. 3.500 v. Chr.) bis in die Neuzeit. Neben Gräbern und Siedlungen konnten auch landschaftsgliedernde Elemente nachgewiesen werden: Feld- und Flurgrenzen. Wie sehen sie aus und warum wurden sie bisher nicht erkannt ?

Die Feld- und Flurgrenzen zeichnen sich im anstehenden Boden als unterschiedlich intensiv gefärbte hell- bis dunkelgraue, strikt lineare Struktur ab. Dieser Befund wird durch eine Konzentration von Tiergängen gebildet, die nur wenige cm mächtig ist. Mitunter ist die Ausprägung so flau, dass die Feld- und Flurgrenzen nur für 1–2 Stunden pro Tag bei entsprechenden Licht- und Feuchtigkeitsverhältnissen dokumentiert werden können. Die linear ausgerichteten Tiergänge stellen einen Reflex auf oberirdische Strukturen dar, z. B. Baum- oder Buschreihen. Die Tiere (Wühlmäuse, Feldhamster, Maulwürfe u. ä.) hielten sich sehr wahrscheinlich aus drei Gründen direkt unter den Feldgehölzen auf: 1. zum Zweck der Nahrungsaufnahme (Wurzeln und Kleinsttiere z.B. Larven, Regenwürmer u. a.), 2. stellte dieser Raum einen Ruheraum im Vergleich zu den umliegenden Äckern dar, und 3. war das Erdreich durch das Wurzelwerk aufgelockert, ein Fortkommen folglich erleichtert. Feld- und Flurgrenzen sind im Gegensatz zu anderen archäologischen Befunden wie etwa Gräben oder Gruben nicht unmittelbar vom Menschen verursacht, sondern nur indirekt. Die unterirdischen Bewegungen der Hamster konservieren Teile des vom Menschen geschaffenen und sich immer wieder ändernden Landschaftsbildes dauerhaft. Methodisch gesehen liegt hier ein Grenzfall vor: Tiergänge, die in aller Regel als Störung eines archäologischen Befundes gedeutet werden, sind in diesem konkreten Fall der Befund. Das bisherige Nichterkennen der Feld- und Flurgrenzen ist mit einer Deutung dieser Strukturen als Gräben und einem Ignorieren der Tiergänge zu erklären.

Der Zusammenhang mehrerer »Einzelstücke«, die bis zu 500 m lange lineare Fluchten ergeben, zeigt sich nur dann, wenn mehrere Hektar große Areale archäologisch untersucht werden. Der Gesamtplan von Halle (Saale)-Queis weist mehrere regelrechte »Befundbündel« aus (Abb. 1). Dieses Verteilungsmuster besitzt eine auffallende Übereinstimmung mit einem Flurplan aus dem 19. Jahrhundert (Abb. 2).

Die Datierung dieser Befunde kann aus methodischen Gründen nicht über die darin liegenden, sehr seltenen Funde erfolgen (sekundäre Lage). Vielversprechender ist eine Diskussion der möglicherweise

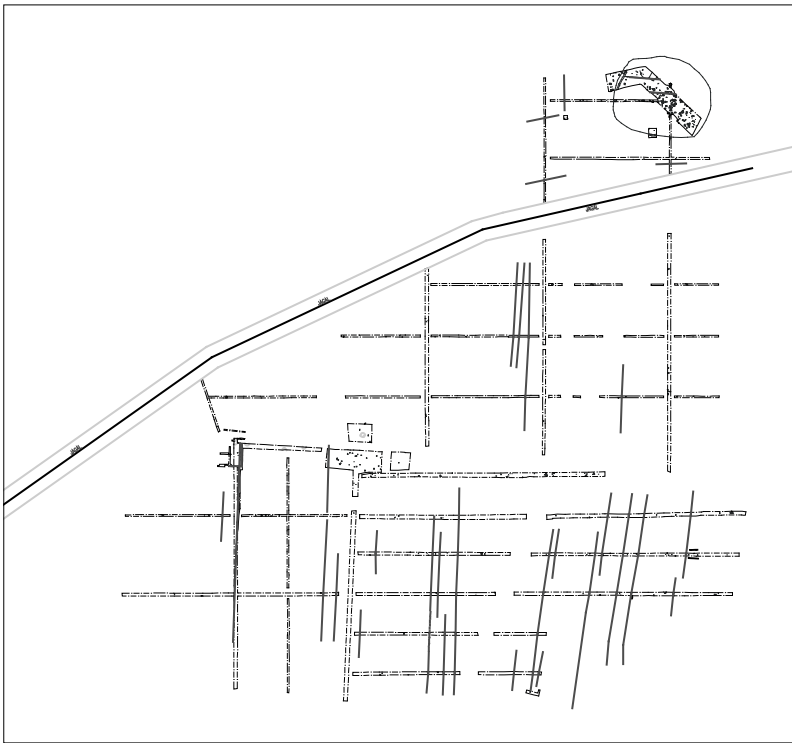


Abb. 1: Großgrabung Halle (Saale)-Queis, Ausschnitt aus dem Gesamtplan: Schnittraster (hell) mit rekonstruierten Feld- und Flureinteilungen (dunkel).

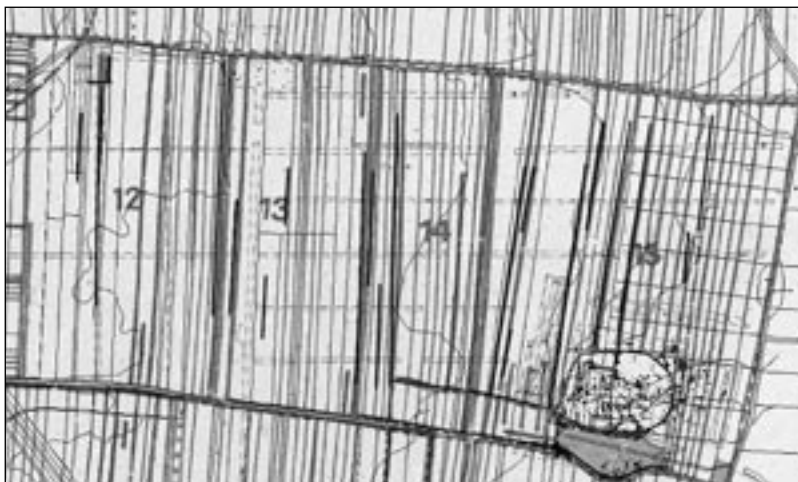


Abb. 2: Großgrabung Halle (Saale)-Queis, Detail: Projektion der ergrabenen Strukturen (dunkle Striche) in einen Flurplan des 19. Jahrhunderts

relativchronologisch zu deutenden Bezüge der Feld- und Flurlinien zu anderen archäologischen Strukturen. Dies bleibt einer abschließenden Auswertung vorbehalten, die besonders die unterschiedlichen Einflüsse der slawischen Einwanderer und der fränkischer Mission in diesem östlich der Saale gelegenen Gebiet zu berücksichtigen hat.

Helge Jarecki M.A.
Uranusstraße 13, 06118 Halle (Saale)

Abbildungsnachweis:
Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt,
Richard-Wagner-Strasse 9–11
06114 Halle (Saale)